

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

8

1. Übersicht

- **Inhalte des Moduls**
- **Ziele des Moduls**
- **Hinweise für Referierende ***
- **Materialien**
- **Literatur**

2. Durchführung

- **Sie benötigen:**
 - ▶ Laptop/Computer, Beamer
 - ▶ Evtl. Flipchart
 - ▶ Evaluationsbögen und Teilnahmebescheinigungen (Ordner: „1_ Organisationshilfen“)

1. Übersicht

- Inhalte des 8. Moduls: Verschiedene Wohnformen und Abschluss

Inhalt	Zeitangaben
Begrüßung	10 Minuten
Verschiedene Wohnformen <ul style="list-style-type: none">● Pflegeheim● Wohngemeinschaft	60 Minuten
Klärung der noch offenen Themen: Wie geht es weiter?	20 Minuten
Abschluss und Verabschiedung	30 Minuten

* In „Hilfe beim Helfen“ bemühen wir uns um eine geschlechtergerechte Sprache. Wenn zur Vereinfachung der Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet wird, sind stets beide Geschlechter gemeint.

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

- Ziele:
 - ▶ In diesem letzten Modul soll das Thema Wohnformen intensiver bearbeitet werden.
 - ▶ Klärung der noch offenen Fragen
 - ▶ Verabschiedung der Angehörigen

- Hinweise für Referierende:
 - ▶ Die Angehörigen haben sich in Modul 7 für folgendes Schwerpunktthema entschieden: Verschiedene Wohnformen (Wohngemeinschaft/Pflegeheim).
 - ▶ Dieses Thema ist in der Regel mit vielen unterschiedlichen, teils auch ambivalenten Gefühlen verbunden. Geben Sie den Angehörigen Raum, darüber zu sprechen.
 - ▶ Nehmen Sie sich Zeit für den Abschluss und die Verabschiedung.

- Materialien:
 - ▶ Präsentationsfolien für den Vortrag, Laptop/Computer sowie Beamer
 - ▶ ggf. Kopien der Präsentationsfolien für alle Teilnehmenden

- Literatur:

(evtl. als Informationsmaterial zur Anschauung für die Angehörigen mitbringen)

 - ▶ Deutsche Alzheimer Gesellschaft. *Mit Demenz im Pflegeheim*.
<https://shop.deutsche-alzheimer.de/broschueren/33/umzug-ins-pflegeheim>
 - ▶ Deutsche Alzheimer Gesellschaft. Infoblatt Das Wichtigste Nr. 13: *Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Demenzkranke*
www.deutsche-alzheimer.de/publikationen/informationsblaetter
 - ▶ Deutsche Alzheimer Gesellschaft. *Empfehlungen zum Umgang mit Schuldgefühlen von Angehörigen bei der Betreuung und Pflege von Demenzkranken*
www.deutsche-alzheimer.de/mit-demenz-leben/ethische-fragestellungen
 - ▶ Praxishandbuch: *Es selbst in die Hand nehmen. Wie Angehörige eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz aufbauen und sich die Verantwortung mit einem ambulanten Pflegedienst teilen*. Potsdam 2012. Bestellung oder Download unter: www.leben-wie-ich-bin.de → Materialien und Download → Praxishandbuch für Wohngemeinschaften
 - ▶ *Das richtige Pflege- und Seniorenheim – Informationen und Checkliste*
www.bagso.de → Publikationen → Checkliste „Das richtige Pflege- und Seniorenheim“

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

2. Durchführung des Moduls 8

Hilfe beim Helfen 8

**Schulungsreihe
für Angehörige von
Menschen mit Demenz**

Herzlich willkommen

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz

Folie 8

Herzlich Willkommen!

Heißen Sie die Angehörigen herzlich zum 8. Modul willkommen!

Erkundigen Sie sich nach offenen Fragen des letzten Treffens, um diese vor dem Einstieg ins 8. Modul zu klären.

Was sind die Programminhalte? 8.1

1. Modul: Wissenswertes über Demenz
2. Modul: Demenz verstehen
3. Modul: Informationen zu Recht
4. Modul: Den Alltag leben
5. Modul: Pflegeversicherung und Entlastungsangebote
6. Modul: Herausfordernde Situationen und Pflege
7. Modul: Entlastung für Angehörige
8. Modul: **Wohnformen und Abschluss**

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz

Folie 8.1

Was sind die Programminhalte?

Thema des 8. und letzten Treffens ist:
Verschiedene Wohnformen für Menschen mit Demenz.

Was sind die heutigen Themen? 8.2

Wohnformen für Menschen mit Demenz

- Pflegeheim
- Wohngemeinschaften

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz

Folie 8.2

Was sind die heutigen Themen?

In diesem Modul werden vorgestellt:

- Suche und Auswahl eines Pflegeheimes
- Wohngemeinschaften

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

In den eigenen vier Wänden sein

Menschen mit Demenz wollen so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben, weil

- ▶ ihnen die Umgebung vertraut ist.
- ▶ sie ihren gewohnten Tagesablauf haben.
- ▶ sie dort selber bestimmen können, wann sie was tun ...

Der Wunsch, selbstbestimmt zu Hause zu leben, ist meist sehr groß.



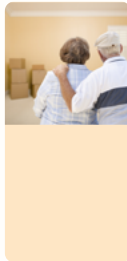
© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Lebende Demenz

In den eigenen vier Wänden sein

- Das eigene Zuhause gibt Sicherheit. „Hier bin ich mein eigener Herr“ sagte eine allein lebende Dame im Interview.
- Mit den eigenen vier Wänden ist häufig verbunden: Selbstständigkeit und die Möglichkeit, den eigenen Rhythmus leben zu können.
- Den Umzug in ein Heim lehnen viele Demenzkranke ab. Nach wie vor ist er verknüpft mit: Abhängig-sein und nicht mehr selbstbestimmt zu sein, sondern sich unterordnen zu müssen.
- Auch Angehörigen fällt dieser Schritt häufig schwer.

Ein Umzug kann nötig werden ...

- weil die Pflegebedürftigkeit zunimmt
- weil die Erkrankten alleine einsam sind und Ängste entwickeln
- weil die Angehörigen am Ende ihrer Kräfte sind
 - ▶ aufgrund von Berufstätigkeit und eigener Familie
 - ▶ aufgrund von Krankheit
 - ▶ ...



© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Lebende Demenz

Ein Umzug kann nötig werden...

Manchmal ist der Umzug in ein Heim die einzige Alternative oder er kann der bessere Weg sein:

- Weil die bisherige ambulante Betreuung nicht mehr ausreicht: der Kranke braucht mehr Unterstützung.
- Weil das Alleinwohnen zur Belastung wird (sowohl für den Erkrankten als auch für die Angehörigen).
- Weil die Ressourcen erschöpft sind: Angehörige können nicht mehr oder sind selber krank geworden.

Diskussion: Wann wäre für die Angehörigen die Grenze erreicht und sie würden sagen: Jetzt geht es zu Hause nicht mehr?

Haben sich die Teilnehmer bereits Heime angeschaut?

Folie 8.3

Folie 8.4

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

Welche Wohnformen gibt es?


Geeignet sind z. B.

- Pflegeheime mit speziellen Wohnbereichen für Menschen mit Demenz oder
- Wohngemeinschaften (Unterbringung in einer Gruppe von 8 – 12 Personen)

8.5

Welche Wohnformen sind geeignet?

- Pflegeheime, möglichst mit einer speziellen Betreuung für Menschen mit Demenz
- Wohngemeinschaften
- Weniger geeignet:
Betreutes Wohnen, da diese Wohnform eine hohe Selbständigkeit voraussetzt



© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz

Folie 8.5

„Betreutes Wohnen“ ist eine Wohnform, die eher ungeeignet ist für Menschen mit Demenz. Denn „Betreutes Wohnen“ setzt eine hohe Selbständigkeit voraus.

Es werden professionelle Serviceleistungen angeboten, die nach Bedarf abgerufen werden können.

Dies zu organisieren überfordert Menschen mit Demenz, vor allem dann, wenn die Krankheit fortschreitet.

Im Folgenden wird daher auf die Wohnformen Pflegeheim und Wohngemeinschaft näher eingegangen.

8.6

Suche nach einem Heim

- Sich erkundigen: Welche Pflegeheime gibt es?
- Was ist wichtig für die Erkrankten? –
Checkliste mit den wichtigsten Kriterien zusammen stellen
 - ▶ Eine Vorauswahl treffen
- Mehrere Pflegeheime besichtigen
 - ▶ das Gespräch suchen mit Pflegedienstleitung und Heimleitung
 - ▶ sich einen Gesamteindruck verschaffen

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Selbsthilfe Demenz

Folie 8.6

Suche nach einem Heim

Bei der Suche nach einem Heim könnten folgende Schritte hilfreich sein:

- ▶ Sich einen **Überblick** verschaffen: Welche Heime gibt es in der Region?
- ▶ Sich bewusst machen: Was ist für den Erkrankten wichtig? Was braucht er?
Z. B. ist bei großer Unruhe darauf zu achten, dass es ausreichend Bewegungsmöglichkeiten gibt, beispielsweise einen Garten mit Rundweg.
Für manche Kranke kommt nur ein Einzelzimmer in Frage, wieder andere fühlen sich in einem Doppelzimmer wohler, weil sie die Nähe eines anderen eher beruhigt.
- ▶ **Vorauswahl** treffen: Welche Heime kommen in die engere Wahl?
- ▶ Sich einen **Eindruck** von dem Heim verschaffen und ggf. das Gespräch suchen mit der Pflegedienstleitung und Heimleitung.

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

Wonach ein Heim auswählen?

8.7

Kriterien können sein:

- Lage und Erreichbarkeit
- Wieviel (Fach-)Personal gibt es? Zusatzqualifikationen?
- Atmosphäre und Umgang
- Eingehen auf individuelle Bedürfnisse
- Beschäftigungsangebot (z. B. Garten bei hohem Bewegungsdrang)
- Ist es möglich, eigene Möbel mitzubringen?

 Deutscher Bundesverband
Seniorenheimen

Folie 8.7

Wonach ein Pflegeheim auswählen?

In dem Gespräch mit der Heimleitung oder der Pflegedienstleitung können alle wichtigen Fragen angesprochen werden, z. B.:

- Wie viel Personal ist vorhanden? Mit welcher Qualifikation?
- Welche Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es?
- Wie wird auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner eingegangen?
- Gibt es die Möglichkeit, eigene Möbel mitzubringen?
- Wie wird damit umgegangen, wenn die Krankheit fortschreitet, wenn herausforderndes Verhalten auftritt?
- Gibt es die Möglichkeit, den Erkrankten in den letzten Lebenstagen zu begleiten?

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist Lage und Erreichbarkeit des Heimes für die Angehörigen.

Wenn der Erkrankte alleine lebt und es an dessen Wohnort keine weitere Verwandtschaft gibt, die sich kümmern kann, stellt sich die Frage, ob ein Ortswechsel nicht besser ist. Oft ist es günstiger sich für ein Heim an dem Ort zu entscheiden, an dem z. B. die Tochter oder der Sohn wohnt. Dann ist es leichter, den Erkrankten zu besuchen, sich zu kümmern und Ansprechpartner zu sein. Bei einer fortgeschrittenen Demenz spielt der Ort häufig keine wichtige Rolle mehr.

Tipp: Hier könnte hingewiesen werden auf: Checkliste „Das richtige Pflege- und Seniorenheim“ (Download: www.bagso.de → Publikationen)

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

Finanzierung eines Heimplatzes

Beispiel für die Berechnung des Eigenanteils	Pflegegrad III	Pflegegrad V
Pflegekosten Unterkunfts- und Verpflegungskosten Investitionskosten	von 3.200,- € bis 4.000,- €	von 3.500,- € bis 4.500,- €
minus Leistungen bei vollstationärer Pflege	- 1.262,- €	- 2.005,- €
Eigenanteil	von 1.938,- € bis 2.738,- €	von 1.495,- € bis 2.395,- €

Ab 2022 zahlt die Kasse einen Zuschlag zum Pflegeanteil der Heimkosten. Er staffelt sich danach, wie lange jemand bereits im Pflegeheim lebt von 5 % im ersten Jahr, 25 % im zweiten, 40 % im dritten und ab dem vierten Jahr 70 % des Kostenanteils.

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Senzenberg

Finanzierung eines Heimplatzes

Die Kosten für einen Heimplatz sind von Bundesland zu Bundesland verschieden. Teilweise variieren die Preise enorm. Je nach Pflegestufe gibt es unterschiedliche Preisniveaus. Die Pflegekasse zahlt je nach Pflegestufe einen feststehenden Betrag. Zusätzlich gibt es seit Januar 2022 einen Zuschlag, der mit der Dauer der Heimunterbringung steigt. Er wird ausschließlich anhand des Pflegeanteils der Kosten berechnet. Der Rest ist Eigenanteil. Dieser muss bei vorhandenem Vermögen selbst bezahlt werden oder es muss beim Sozialamt Antrag auf Hilfe zur Pflege gestellt werden.

Folie 8.8

Manchmal bleiben widersprüchliche Gefühle

Weil

- ein Versprechen nicht eingehalten wurde.
- das Gefühl von „Abschieben“ auftaucht.
- der Kranke immer mit nach Hause will.
- ...

Tipp:

- Sprechen Sie mit Familie, Freunden darüber.
- Lassen Sie sich beraten.

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Senzenberg

Manchmal bleiben widersprüchliche Gefühle

Nicht immer gelingt der Umzug in ein Heim ganz ohne Probleme:

- Manchmal will der Erkrankte mit nach Hause: er hat sich noch nicht eingelebt.
- Manchmal ist es die Sorge: Was denken die Nachbarn?
- Manchmal sind es aber auch die eigenen Maßstäbe und inneren Stimmen.

Oft ist es entlastend, mit anderen darüber zu reden, sich beraten zu lassen oder dies in einer Angehörigen-gruppe anzusprechen. Dies setzt Energien frei.

Ein Umzug in ein Heim kann sich auch sehr positiv auswirken: Manche Angehörigen berichten, dass sich die Beziehung zu dem Erkrankten verbessert hat, nachdem die pflegerischen Aufgaben weggefallen sind.

Folie 8.9

Verschiedene Wohnformen und Abschluss


8.10

Der Alltag im Heim

Das Leben im Heim ist anders als zu Hause.

Daher:

- ▶ Im Kontakt bleiben mit dem Pflegepersonal
- ▶ Biografiebogen erstellen mit den wichtigsten Vorlieben und Gewohnheiten
- ▶ Kopie von Vorsorgevollmacht / Betreuerausweis und Patientenverfügung hinterlegen

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.  **lebendige Denke**

Folie 8.10

Der Alltag im Pflegeheim

Der Alltag im Pflegeheim gestaltet sich nicht immer ganz reibungslos.

Angehörige müssen sich damit auseinandersetzen, dass die Pflegekräfte es „anders“ machen.

Manche Heime bieten an, vor dem Umzug ins Heim den neuen Bewohner in seinem bisherigen Zuhause zu besuchen. So erhalten sie einen besseren Eindruck von seinem Lebensstil und seinen Gewohnheiten.

Wenn dies nicht möglich ist, sollten diese in einer Art Biografie-Bogen festgehalten werden.

Für ein gutes Miteinander und um Missverständnissen vorzubeugen, ist es entscheidend, miteinander im Gespräch zu bleiben. Nicht nur zwischen Tür und Angel und wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt, sondern um sich kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen.

Frage: Was sollte in einem Biografie-Bogen stehen?

Z. B. könnte darin enthalten sein: besondere Stärken des Erkrankten, Ängste, Gewohnheiten, Rituale, Personen, die besonders wichtig waren und sind.

8.11


Erfahrungen von Angehörigen

„Anfangs war es eine große Umstellung – mir fehlte meine Frau.“

„Beim Waschen gab es immer Streit. Jetzt sind die Besuche viel ungestörter.“

„Seit mein Mann im Heim ist, haben wir viel mehr Zeit etwas Schönes zu unternehmen.“

„Ich besuche meine Frau regelmäßig. Sie fühlt sich in der Wohngemeinschaft wohl – und auch mir tut es gut.“

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.  **lebendige Denke**

Folie 8.11

Erfahrungen von Angehörigen

Manchmal braucht es Zeit.

Doch dann kann es auch sehr erleichternd sein (s. Folie).

Mehr Mitbestimmung haben Angehörige in einer Wohngemeinschaft.

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

Ambulant betreute Wohngemeinschaften (WG) 8.12

Hier findet ein Perspektivwechsel statt:

- Menschen mit Demenz sind Mieter
- der Pflegedienst **begleitet** sie als „Gast“ rund um die Uhr
- die **Alltagsbegleitung** richtet sich sehr stark nach den Wünschen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Bewohner
- Grundidee: Zusammenleben wie in einer Familie

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. www.alzheimer.de

Folie 8.12

Ambulant betreute Wohngemeinschaften

Eine andere Form des Wohnens sind „Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz“. Die Grundidee ist: Möglichst so zusammen zu leben, wie in einer Familie.

Beispiel: Selbstorganisierte Wohngemeinschaft: Dazu ist ein Perspektivwechsel nötig. Die Bewohner bzw. ihre rechtlichen Betreuer oder Bevollmächtigte sind Mieter. Dadurch sind sie diejenigen, die das „Sagen“ haben. Die Gestaltung des Zusammenlebens orientiert sich an ihren Wünschen und Bedürfnissen. Auf der anderen Seite sind sie eingebunden in die alltäglichen Pflichten und Routinen.

Ein ambulanter Pflegedienst wird von den Mietern ausgewählt und beauftragt und kann bei Unzufriedenheit auch wieder gekündigt werden.

Aufgaben, Rechte und Pflichten 8.13

- Angehörige/rechtliche Betreuer tragen Verantwortung und bestimmen mit
 - ▶ in allen Mietangelegenheiten
 - ▶ in der Haushaltsführung
 - ▶ in der Alltagsgestaltung
- Der Pflegedienst ist für die Pflege, Betreuung und hauswirtschaftliche Versorgung zuständig. Bei Unzufriedenheit kann der Vertrag gekündigt und ein anderer Pflegedienst beauftragt werden.

Literatur:
Praxishandbuch „Es selbst in die Hand nehmen!“, www.leben-wie-ich-bin.de.

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. www.alzheimer.de

Folie 8.13

Aufgaben, Rechte und Pflichten

Angehörige bzw. rechtliche Betreuer treffen sich regelmäßig, um gemeinsame Angelegenheiten zu besprechen, Beschlüsse zu fassen und die Interessen der WG-Mitglieder gegenüber dem Pflegedienst wahrzunehmen.

Sie bestimmen und arbeiten mit

- ▶ bei allen Mietangelegenheiten
- ▶ bei der Haushaltsführung
- ▶ bei der Betreuung
- ▶ bei der Gestaltung des Alltags, bei Festen und Ausflügen usw.

Der ambulante Pflegedienst ist verantwortlich für die Pflege (Grund- und Krankenpflege), die soziale Betreuung und die hauswirtschaftliche Versorgung.

Es gibt auch ambulant betreute Wohngemeinschaften, die von Pflegediensten gegründet und organisiert werden.

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

8.14

Anforderungen an den Wohnraum

- zentrale Lage
- für 8 – 12 Mieter sollte Platz sein:
 - ▶ ca. 260–300 qm
 - ▶ davon ca. 14–17 qm pro Mieterzimmer und eine große Wohnküche
 - ▶ 2 Bäder sowie ein weiteres WC
 - ▶ Abstellräume für Vorräte, Pflegematerial
 - ▶ wünschenswert: Balkon oder kleiner Garten
- aus brandschutztechnischen Gründen: eher Erdgeschoß
- barrierefreier Zugang

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Lebenshilfe Bayern

Folie 8.14

Anforderungen an den Wohnraum

Bei der Gründung einer WG kann man sich an folgenden Kriterien orientieren (s. Folie).

8.15

Finanzierung eines WG-Platzes

Beispiel	Pflegegrad III	Pflegegrad V
Pflege und Betreuung durch ambulanten Pflegedienst 24 Std.	3.200,- €	3.700,- €
abzüglich der Leistungen der Pflegekasse: - Sachleistung (ambulant) - Wohngruppenzuschlag (§ 38a SGB XI) - Unterstützung im Alltag (§ 45b SGB XI)	- 1.363,- € - 214,- € - 125,- €	- 2.095,- € - 214,- € - 125,- €
Eigenanteil	1.498,- €	1.266,- €
Miete und Nebenkosten Verpflegung, Lebensunterhalt	+ 500,- € + 250,- €	+ 500,- € + 250,- €
Eigenanteil gesamt	2.248,- €	2.016,- €

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Lebenshilfe Bayern

Folie 8.15

Finanzierung eines WG-Platzes

Die Kosten eines WG-Platzes hängen wesentlich von den Mietkosten und dem Pflegebedarf ab. Als grobe Orientierung kann das Beispiel von Brandenburg dienen. In Berlin und Brandenburg gibt es bundesweit die meisten Wohngemeinschaften. Alleine in Berlin gibt es über 300.

Wohngemeinschaften haben den Status einer ambulanten Versorgung. Daher zahlt die Pflegeversicherung die „Sachleistungen“.

Um Wohngemeinschaften zu fördern, gibt es seit 1.1.2017 zusätzlich pro Mieter 214,- € für eine koordinierende Kraft. Der Eigenanteil an den Kosten incl. der Mietkosten ist somit ähnlich hoch wie bei einem Heimplatz.

Durch die vielfältigen Formen der Mitbestimmung und das familienähnliche Wohnen kann eine gut funktionierende WG eine gute Alternative zum Heim sein.

8.16

Wertschätzende Begleitung durch den Tag

© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. | Lebenshilfe Bayern

Folie 8.16

Wertschätzende Begleitung durch den Tag


Hier einige Eindrücke aus dem Alltag einer Wohngemeinschaft.

Verschiedene Wohnformen und Abschluss

8.17

Wie geht es weiter?

- (Persönliche) Beratung
 - ▶ Alzheimer-Gesellschaften
 - ▶ Pflegestützpunkte...
- Erfahrungsaustausch in Angehörigen-gruppen
- Alzheimer-Telefon



© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Alzheimer

Folie 8.17

Wie geht es weiter?

Auch wenn es nun keine regelmäßigen Treffen mehr gibt, so gibt es doch weiter Unterstützung:

(s. Folie)

8.13

Mein persönliches Fazit

Was nehme ich mit?
Was stärkt mich?



© Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Alzheimer

Folie 8.18

Abschluss

Am Ende der Schulungsreihe angelangt:

- Was nehmen Sie mit?
- Was hat Sie gestärkt?
- Was haben Sie vermisst? Was fehlte Ihnen?

Tipp:

- *Austeilung des Evaluationsbogens mit der Bitte, diesen auszufüllen.*
- *Teilnahmebestätigung austeilern*